Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 26=46 (1880)

Heft: 7

Artikel: Der Truppenzusammenzug der I. Division

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-95532

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXVI. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLVI. Jahrgang.

Basel. 14. Februar 1880. **Nr. 7.**

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 4.
Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel" adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Elgger.

Inhalt: Der Truppenzusammenzug der I. Division. (Schluß.) — Reglementsbetrachtung. — P. v. Schmidt: Schießausbildung, Feuerwirkung und Feuerleitung. — Frhr. v. Forstner: Die Ursachen und der Verlauf des russisch-türkischen Krieges in Europa 1877/78. — Eidgenossenschaft: Beförderungen. Preise für Pontonniervereine. Schießprämien. Eine Klage über Vertheilung der Militärkurse. Offiziersverein der Stadt Bern. Der bernische Artillerieverein. Literatur über die Landesbefestigung. Versuch einer Schießtheorie für schweizerische Offiziere der Infanterie und Kavallerie. † Oberst Rusca. † General Anton Schmid. — Ausland: Frankreich: Dislokation des Heeres. Statue General Gribeauvals. — Verschiedenes: Der Kompagnie-Kommandant. Bei Caprera war es nicht gut Intendant zu sein.

Der Truppenzusammenzug der I. Division.

(Schluß.)

Rückblicke.

Wenn wir am Schlusse der 1879er Divisionsübungen einen Blick werfen auf die Leistungen der Führer und der Truppe, so fällt uns bei objektiver Betrachtung Folgendes auf:

Zum ersten Male hat sich die oberste Führung bei Anlage der Manöver in bewußter Weise frei gemacht von dem traditionellen Herkommen, mit einer Armeedivision ein Stück Landesvertheidigung mit allerlei strategischen Kombinationen spielen zu wollen und sie hat sich einfach zur Aufgabe gestellt, die I. Division möglichst ausgiebig in der Taktik der verbundenen Waffen zu üben und dieser Absicht gemäß hat denn auch die Auswahl des Manöverterrains stattgefunden. — Wir begrüßen diese Art der Anlage der Manöver auf das Lebhafteste aus folgenden Gründen:

1) Eine Armeedivision ist ein viel zu kleiner Heereskörper, als daß man damit strategische Aufgaben lösen könnte und es hat sich jeder derartige Versuch in frühern Jahren gerächt durch eine mit Nothwendigkeit erfolgte Verzettelnng der Kräfte, welche weder eine zweckmäßige Leitung noch eine irgendwie kraftvolle Aktion znließ und welche dem Manöver immer den Stempel der Spielerei aufdrückte.

2) Die verschiedenen Waffengattungen unserer schweizerischen Armee kommen so selten dazu, gemeinschaftlich militärische Aufgaben zu lösen, daß es im höchsten Interesse der niedern und obern Führung geboten ist, die Elemente der Taktik der verbundenen Waffen zu üben, bevor man weiter gehende Aufgaben stellt.

3) Sogar in der ausgezeichnet geschulten deutschen Armee sucht man bei den Divisionsmanövern nur die taktische Ausbildung der Truppen und ist sich völlig bewußt, daß eine strategische Ausbildung der Führung im Rahmen der Division unmöglich ist.

Aus dieser vollkommen richtigen Auffassung des Zweckes einer Divisionsübung seitens des Divisionsstabes Nr. 1 ergab sich die Nothwendigkeit, stetsfort an den Normalfronten und Tiefen der Division festzuhalten und daher die Auswahl eines viel beschränkteren Operationsfeldes als in frühern Jahren. Von selbst folgt daraus leichtere Leitung der Manöver und geringere Ermüdung der Truppen. Aber es ist damit zugleich auch eine Erleichterung der Verpflegung gegeben, welche bei größerem Wechsel der Kantonnemente nicht erreichbar gewesen wäre. Im Großen und Ganzen wurde die Division nur dreimal dislozirt.

Dank dieses Umstandes, aber auch Dank einer reichlichen Dotirung der Division mit Proviantwagen konnte der Verpflegungsdienst gut organisirt werden.

Daß er aber wirklich gut organisirt worden ist, das ist wohl hauptsächlich das Verdienst des Divisions-Kriegskommissärs, der mit guter technischer Bildung reiche Erfahrung im Handels- und Verwaltungsfach verbindet und der sich der Lösung seiner Aufgabe mit unermüdlichem Eifer und gutem Erfolg gewidmet hat. Wir glauben dies hier hervorheben zu sollen, weil in einem andern militärischen Blatte das Divisions-Kriegskommissariat ungerecht beurtheilt worden ist.

Ein weiterer wesentlicher Vorzug dieser Divisionsübung besteht darin, daß zum ersten Mal ausgiebiger Gebrauch von der Befestigungskunst gemacht worden ist und zwar in der Vertheidigung wie im Angriff.

Wir müssen aus allen diesen Gründen dem Divisionsstab das Zeugniß ausstellen, daß er die

schweizerische Truppenführung um ein gutes Stück vorwärts gebracht hat.

Aber auch die untere Führung hat bei diesem Truppenzusammenzug Fortschritte gezeigt, wie sie eben nur unter der Herrschaft der neuen Militär-Organisation möglich geworden sind. Man hat es den Brigaden angesehen, daß sie vor 2 Jahren bereits im selben Verband Uebungen gehabt haben und war die Leitung der Bewegungen im reglementarischen Verband eine ziemlich leichte.

Es gehörte auch die Lösung des taktischen Verbandes in der Brigade und dem Regiment zu den großen Seltenheiten und gewannen dadurch die Manöver an der so werthvollen Einheit und Kraft.

Die untere Führung hat oft zu wenig besonnene Initiative und Selbstständigkeit gezeigt. Oft zu hitziges Draufgehen und oft vollständige Aktionslosigkeit und keine Rücksichtnahme auf das Verhalten der Nachbartruppen.

Es muß offenbar die Ausbildung unserer Infanterie zum Gefecht von der Kompagnie an bis zum Regiment eine viel sorgfältigere sein und wären unsern Instruktionsoffizieren die trefflichen Arbeiten des Oberstlieutenants W. v. Scherff sehr zu empfehlen.

Die Truppe der Infanterie selbst war gut geschult und disziplinirt und sehr intelligent. In dieser Hinsicht sind offenbar die größten Fortschritte erzielt worden.

Ueber die einzelnen Waffengattungen können wir uns ziemlich kurz fassen.

Die Artillerie ist, wie man weiß, technisch und artilleristisch trefflich ausgebildet und wird sie namentlich im Schießen ihren Mann stellen. Aber man fühlt ihr doch an, daß sie an taktischer Ausbildung noch Manches zu lernen haben wird. Sie hat oft zu wenig Verständniß für die Aufgaben der Infanterie gezeigt und ist ihr Auftreten im Terrain entschieden schwerfällig und oft unentschlossen.

Die Offiziere kleben zu sehr an der Truppe und sollten viel mehr Orientirung im Terrain und bei den andern Truppen suchen.

Uebrigens fällt zur Entschuldigung theilweise in Betracht, daß die Batterien ganz ungenügend und schlecht bespannt waren und daher nicht schneidig operiren konnten.

Die Kavallerie war für ihre Aufgabe zu wenig zahlreich und kam daher oft in die Versuchung, ihre Kräfte zu sehr zu zersplittern, wovor sie sich hüten sollte. — Wo tüchtige und gewandte Offiziere an der Spitze der Schwadronen standen, da hat die Kavallerie sehr gut, mit großer Ausdauer und mit Geschick operirt. Leider konnte man aber auch vielfach den Mangel an feldmäßiger Ausbildung wahrnehmen.

Die Geniewaffe hat, soviel Ihr Korrespondent bemerken konnte, sehr gut gearbeitet und verdient die Ausführung der Werke in Aclens, sowie die Vertheidigung derselben Lob. Auch die Pontonniere sollen zur vollen Zufriedenheit der Chefs gearbeitet haben.

Wenn nun eine deutsche Feder in der „Badischen Landeszeitung" mit Bedauern auf die Ergebnisse des Truppenzusammenzuges pro 1879 in Bezug auf die untere und obere Führung glaubt hinweisen zu müssen, so haben wir darauf nur zu erwidern, daß wir recht gut wissen, wie sehr die Truppenführung bei uns noch der Pflege bedarf. — Wir werden eben auch wie die Herren Badenser seiner Zeit bei Leuten in die Schule gehen, welche die Sache besser verstehen und mehr Erfahrung haben als wir. Wenn aber die Fortschritte, welche unsere Armee in den letzten Jahren unzweifelhaft gemacht hat, noch einige Zeit andauern und wenn der liebe Herrgott uns wie den Deutschen das Glück schenkt, im Anfang eines Krieges einem schwächern Gegner gegenüberzustehen, so kann man denn doch die Hoffnung hegen, daß die Schweizer mit demselben ohne badische Hülfe fertig werden. R.

Reglementsbetrachtung.

Die nächstens stattfindende Instruktorenschule der Infanterie wird sich neben der Durcharbeitung des Entwurfs des Felddienstes und der Schießanleitung auch wieder mit den Exerzir-Reglementen zu befassen haben. Selbstverständlich kann es sich nicht schon wieder um Abänderung dieser Reglemente handeln, nachdem dieselben kaum nothdürftig zum Gemeingut der Truppen geworden sind. Es ist immer noch besser, wenn hie und da ein Verstoß gegen die elementarsten Grundsätze stehen bleibt, als immerwährende Aenderungen, die besonders in einer Milizarmee gleichbedeutend mit Konfusion sind. Hingegen wird die Instruktorenschule doch suchen, eine Einheit in der Auffassung, in der Durchführung der Reglemente in den verschiedenen Kreisen zu erzielen. Besonders wäre es sehr nothwendig zu bestimmen, welches die wichtigsten Uebungen und Formationen unserer Reglemente sind, damit diesen mehr Zeit gewidmet werde auf Kosten derjenigen Uebungen und Formationen, die sich aus den stehenden Heeren zu uns herübergeschlichen haben und die bei diesen oft nur zum Ausfüllen der Zeit und als Mittel der Disziplinirung gebraucht werden. So paradirt z. B. immer noch das Bajonnetfechten in unserer Soldatenschule; es sind aber gewiß nicht die wenigst begabten Instruktoren und Offiziere, die es nur dort, d. h. im Reglemente, aber nicht auf dem Exerzirplatze paradiren lassen, sondern welche die kurze Zeit, die der Soldatenschule gewidmet werden kann, hauptsächlich dafür verwenden, die Mannschaft in der Handhabung des Gewehres als Vorbereitung für das Schießen zu üben.

Es dürfte nun in der Instruktorenschule besonders auch wieder die Frage über die Anwendung der offenen und geschlossenen Kolonne zur Sprache kommen. Schon bei der Umänderung der Reglemente in den Jahren 1875 und 1876 ist der nach meiner Ansicht vollständig berechtigte Antrag gestellt worden, nur eine Kolonne in das Reglement aufzunehmen mit dem normalen Abstand der Sek-